

Gärtner-Zeitung

Organ des Verbandes der Gärtner und Gärtnerelaboranten, Sitz Berlin
Veröffentlichungsblatt der Gärtner-Krankenkasse (Ersatzkasse) Sitz Hamburg

Bezugspreis freibleibend, nach den Bedingungen
des Börsen-Vereins der Buchhändler

Schriftleitung: Berlin S 42, Luisenufer 1. Tel. Mpl. 3725
Postscheckkonto: Berlin 10301, Albert Lehmann

Erscheint z. Zt. unregelmäßig

Wertbeständige Gelder.

Wertbeständige Gelder (Goldanleihe, Rentenmark usw.) sind bis 13. 12., von wo an die Postscheckämter entsprechende Einrichtungen getroffen haben, sofern es sich um größere Beträge handelt, nur durch eingeschriebenen Brief an die Hauptverwaltung ohne besondere Angabe eines Namens, einzusenden. Städtische Geldscheine sowie Gutscheine der Eisenbahn von Firmen und Banken ersuchen wir jedoch nicht zu senden, da solches Notgeld nur von den Kassen eingelöst wird, von denen es ausgegeben worden ist. Dagegen nehmen wir wertbeständige Briefmarken in kleineren Beträgen.

Da durch die Überstempelung der eingeklebten Beitragsmarken mit dem Ortsstempel die Beitragswerte oft völlig unkenntlich werden, ersuchen wir, bis auf weiteres den Aufdruck dieses Stempels zu unterlassen.

Einschränkung der Verbandsunterstützungen.

Die Unterstützungseinrichtungen haben durch die Geldentwertung immer mehr an Bedeutung verloren. In den meisten Fällen war das Porto bei Übersendung oder das Straßenbahngeld bei Abholung der Unterstützung höher als diese. Zahlreiche Mitglieder verzichteten deshalb auf die Auszahlung der geringen Summen.

Der Verbandsvorstand hat deshalb mit Zustimmung des Verbandsbeirates und der Gauvorstände beschlossen, die Arbeitslosen-, Kranken-, Umzugs-, Reise- und Sterbeunterstützung mit Wirkung ab 15. November aufzuheben.

Die Gemäßregelten- und Streikunterstützung bleibt bestehen. In besonderen Notfällen kann durch Gau- oder Hauptleitung auf Antrag eine Notunterstützung gezahlt werden in Höhe der bisherigen Unterstützung. Die Mehrzahl der andern freigewerkschaftlichen Verbände hat diese Maßnahme bereits durchgeführt.

Die Wiedereinführung der Unterstützungen kann zu geeigneter Zeit durch Hauptvorstand, Beirat und Gauvorstände beschlossen werden. Beabsichtigt ist aber, dies nicht sofort bei Eintritt einer stabilen Währung zu tun, sondern dann die ganze Kraft darauf zu richten, einen Kampffonds zu schaffen, um die Pläne der Unternehmer, die sie in der heutigen Wirtschaftskrise durchführen wollen, zu durchkreuzen.

Freiwilliger Zeitungsbeitrag.

Daß unsere Zeitung diesmal erscheinen kann, ist dem Opfersinn einer Anzahl von Mitgliedern zu danken, die sich bereit erklärt haben, einen freiwilligen Betrag von mindestens 30 Goldpfennigen zu zahlen. Wenn recht viele Kollegen das gleiche tun würden, könnte unser Organ in Zukunft wieder öfter erscheinen, wodurch eine empfindliche Lücke beseitigt wäre. Gerade jetzt, wo nur wenige Versammlungen stattfinden können und sich auf wirtschaftlichem wie sozialem Gebiet die Ereignisse überstürzen, ist die Zeitung das unentbehrliche geistige Bindeglied. Den Spendern sagen wir herzlichen Dank. Sie haben gezeigt, daß noch Idealismus und gewerkschaftlicher Opfersinn vorhanden ist. Das Beispiel möge anfeuernd wirken!

Der Hauptvorstand.

Goldlöhne.

Das Problem der Geldentwertung hat schon seit Jahr und Tag die Frage der Anpassung der Löhne aufgerollt, ohne sie allerdings bis heute restlos zu lösen. Obgleich die Lohnverhandlungen zuletzt schon wöchentlich geführt wurden, haben weder gleitende Löhne noch Löhne nach gewissen Indices befriedigen können, weil alle Arbeitnehmer am Zahltag erkennen mußten, daß die fälligen Beträge seit dem Tage der Vereinbarung schon wieder erheblich an Kaufkraft eingebüßt hatten. Es handelte sich in Wirklichkeit weniger um das Lohn- als vielmehr um das Währungsproblem, dem gegenüber die gesamte Wirtschaft solange ohnmächtig ge-

genüberstand, als es dem Reich nicht möglich war, die inneren Schwierigkeiten durch Besserung des außenpolitischen Druckes zu beheben, wobei wir von einer Erörterung der Unterlassungssünden auf dem Gebiet der Steuern und der Preisbildung aus Platzmangel leider absehen müssen, obgleich gerade hier Gelegenheit wäre, die Verschärfung der Klassenkämpfe eingehend zu beleuchten. Wir beschränken uns deshalb lediglich auf die Feststellung, daß die Produzenten eine immer stärker werdende Monopolstellung gegenüber den Verbrauchern erhielten, obgleich sich in einer geordneten Volkswirtschaft die Produktion nach dem Verbrauch richten müßte, also von ihm abhängig ist. Deutschlands Einschränkung im Rohstoffbezug, seine Abtretung wichtiger Erzeugerprovinzen, seine fast ganz auf Export zugeschnittene Industrie und die mangelnde technische Umstellung auf rationellere Produktion haben zu einer katastrophalen Warenentblöbung geführt, die man nur einzig und allein durch Verlängerung der Arbeitszeit, also auf Kosten der ausgemergelten Arbeiter zu beseitigen hofft, trotzdem man gegenwärtig in der furchtbaren Arbeitslosigkeit schon einen unheilvollen Leerlauf sieht, der die Preissteigerungen nur noch vermehren muß, während die Kaufkraft der breiten Massen immer mehr nachläßt, folglich wieder zu Produktionssenkungen führen muß. Das verhängnisvolle Ruhrabenteuer als Ausfluß großkapitalistischer Macht Tendenzen hat das Chaos noch vermehrt, die gesamte Wirtschaft ist bis in ihre Grundfesten erschüttert, die Papiermark absolut wertlos geworden, sodaß sogenannte Goldlöhne solange Phantasiegebilde bleiben mußten, als ihre Auszahlung lediglich in Papiermark erfolgen konnten.

Erst mit der Einführung wertbeständigen Geldes bestand auch die Möglichkeit wertbeständigen Lohnes. Aber diejenigen Kreise, die nur dann von Opfern für das Vaterland reden, wenn sie sie nicht selbst zu bringen brauchen, die trotz der allgemeinen Verarmung unseres besiegten Volkes keinerlei Verluste tragen, sondern ihre Substanz unter allen Umständen erhalten wollen, haben auch hier Widerstände eingeschaltet, die wieder nur von den schaffenden Klassen zu tragen sind. Man verdoppelt, ja vervierfacht einfach die Friedenspreise der notwendigsten Artikel, sodaß zuletzt die paar Millionen Rentenmark für den gesamten Geldumlauf nicht mehr ausreichen werden und eine neue furchtbare Entwertungswelle gefahrdrohend auftaucht.

Selbst wenn man zugeben muß, daß ausländische Waren nicht zu dem künstlich niedrig gehaltenen Berliner Dollarkurs im Großhandel zu kaufen sind, so trifft dies doch keineswegs auf inländische Waren zu und es ist unverständlich, warum die Wucherpölizei nicht mit den schärfsten Mitteln gegen diese Blutsauger vorgeht. Man verlangt ganz einfach überall, auch bei der Bahn und Post, Gold- ja Übergoldpreise, fragt aber nicht darnach, ob die Verbraucher auch die entsprechenden Übergoldlöhne bekommen. Im Gegenteil! Die Unternehmer aller Berufe wittern Morgenluft, sie argumentieren, daß hungernde und frierende Massen sich williger in das Joch brutaler Ausbeutung werden spannen lassen, als andere und das Heer der Arbeitslosen soll ihre Lohndrückergarde werden.

Deshalb wagt man es täglich immer dreister, uns Löhne von 30—70 Pf. anzubieten, weil angeblich die deutsche Wirtschaft eine stärkere Belastung nicht vertragen könne und das alles, obgleich erwiesenermaßen sogar das Gold in der ganzen Welt an Kaufkraft eingebüßt hat und trotzdem diese Leute zur Finanzierung von Rechtsputschen und für ihren eigenen Luxus Unsummen übrig haben. Es ist natürlich viel einfacher, dem Staat die Fürsorge für alle Arbeitslosen und Deklassierten zu überlassen, statt ihm zu entlasten und damit der Währungsgesundung die Wege zu ebnet.

Droht der Staat unter der immer größer werdenden Last zusammenzubrechen, dann bezieht man ihn der Unfähigkeit, um seine eigene Diktatur besser begründen zu können. Höhnisch hat Graf Westarp im Reichstag verkündet: „Das Volk hungert bei vollen Scheunen,“ trotzdem seine Freunde die Möglichkeit hätten, dies zu verhindern.

Angesichts dieser Dinge und der Vorkriegslöhne unseres Berufes muß man sich tatsächlich noch freuen, daß es uns in Königsberg, Quedlinburg, Hamburg, Halstenbek, Dresden, Breslau, Saarow-Pieskow usw. gelungen ist, für die verschiedenen Branchen — in Berlin und Leipzig sogar für die Binderinnen — Goldlöhne von 25—72 Goldpfennigen herauszuholen. Wir brauchen uns also nicht hinter anderen Berufen und Verbänden zu verstecken, noch dazu, wenn man berücksichtigt, daß z. B. das Reich bisher für jeden Teil wertbeständiger Zahlung noch Kürzungen an der Meßziffer vornahm und sich jetzt nur zu Spitzenlöhnen von rund 44 Pf. für Mittelddeutschland aufgeschwungen hat.

Wir sind natürlich weit davon entfernt, etwa auf solchen „Lorbeeren“ auszuholen zu wollen, unsere Aufgabe muß vielmehr sein, von Woche zu Woche eine Anpassung der Löhne an die tatsächliche Teuerung vorzunehmen und ihre Auszahlung in wertbeständigem Gelde in dem Maße zu erkämpfen, als diese dem Verkehr übergeben werden.

Da dem aber im Hinblick auf die zu verpfändeten Sicherheiten gewisse Schranken gezogen sind und weil unsere Unternehmer sicherlich auch der Anpassung selbst keine Sympathien entgegenbringen werden, so muß wohl schon eine bescheidene Besserung als Gewinn verbucht werden. Wir werden aber unsere ganze Kraft einsetzen müssen, um zu verhindern, daß lediglich unsere Gegner den Vorteil aus der Übergangswährung ziehen und versuchen die Lebenshaltung der Arbeiter noch tiefer herabzudrücken, als die Verarmung unseres Volkes dies volkswirtschaftlich bedingt. Unter Berücksichtigung der Unterwertigkeit der Goldmark und der hohen Weltmarktpreise müssen auch in Zukunft die Lohnabschlüsse kurzfristig sein und der Lebenshaltungsindex wird auch in Zukunft sorgfältig beobachtet werden müssen. Darüber hinaus müssen wir das Schwergewicht der organisierten Arbeiterschaft auch gegenüber der Preispolitik der immer zahlreicher werdenden Syndikate, Kartelle und Trusts anwenden, denn die dort auf Grund der rückständigsten Betriebe beliebte Preisfestsetzung dient nur privater Profitwirtschaft. Die Erzeugung und Verteilung der von uns erzeugten Gütermengen ist aber gerade heute mehr denn je Interessengebiet der Allgemeinheit, zumal ja bekannt ist, daß der Anteil der Lohnquote am Erzeugerpreis immer kleiner geworden ist.

All das stellt aber an die Gewerkschaften große Anforderungen, denen sie nur genügen können, wenn sie eine starke, geschlossene Macht darstellen. Nur die Zugehörigkeit zur Gewerkschaft gibt die Bürgschaft, daß die Arbeiterschaft nicht zum Spielball des Unternehmertums wird. Darum stellt zur Gewerkschaft! Laßt an den Gewerkschaften nicht eure politische Verdrossenheit aus! Das begreift und beherzigt! Wehe den Arbeitern, wenn sie die Gewerkschaft und damit sich selbst im Stiche lassen!

Die Beitragsfrage

gehört zu den Themen, die immer nur ungerne erörtert wird. Leider müssen wir uns gerade in der jetzigen Zeit dauernd mit ihr beschäftigen, denn der Beitrag gehört nun einmal zu den notwendigen Übeln. Es erscheint notwendig, bei Erörterung dieser Frage besonders hervorzuheben, daß es unsere eigene Einrichtung ist, für die der Beitrag gegeben wird, daß diese unserem eigenen Schutz und Trutz zu dienen hat. Wird die Beitragsfrage von diesem Gesichtspunkt betrachtet, so dürfte ihr gewiß ein Teil des unangenehmen Beigeschmacks genommen sein.

Die Ursache nun, warum jetzt über den Verbandsbeitrag so oft geredet und geschrieben wird, ist lediglich die Geldentwertung, der wir unseren Beitrag immer wieder anpassen müssen. Daß uns das trotz aller Bemühungen nur zu einem sehr kleinen Teil gelungen ist, wird jeder Einsichtige zugeben. Wie gewaltig gerade die Kassen der Gewerkschaften unter der ungeheuren Entwertung leiden, dürfte aus der Zeitdauer zu berechnen sein, die in der Regel die Beitragsgelder brauchen, um an die Hauptkasse zu gelangen. Um diese Entwertung auf das Mindestmaß herabzudrücken, sind seitens des Verbandes die verschiedensten Maßnahmen bereits ergriffen. Wo irgend möglich, werden die Gelder von den Hiliskassierern und Einzelmitgliedern in kurzen Fristen abgeholt, von den größeren Ortsverwaltungen, wenn möglich, täglich, durch Postscheck oder Geldbriefe der Hauptkasse übersandt. Alle solche Maßnahmen erfahren aber erst dann ihre volle Auswirkung, wenn jedes Mitglied von der Erkenntnis durchdrungen ist, daß es moralische Pflicht und praktische Arbeit am eigenen Werke ist, wenn der Beitrag zum Verband, der Vertretung der eigenen Interessen, rechtzeitig, regelmäßig und in voller erforderlicher Höhe gezahlt wird.

Die durch die dauernde Geldentwertung sich ergebende Notwendigkeit, wöchentlich andere Marken herauszugeben zu müssen, belastet die Verwaltungen und alle Kassierer außerordentlich stark. Wir sprechen daher die Bitte aus, den Kassierern ihr jetzt so schweres Amt nicht noch durch alle möglichen und unmög-

lichen Schwierigkeiten weiter zu erschweren. Um auch diese unerfreulichen Belastungen zu verringern, sind wir zunächst in Berlin, Hamburg und Quedlinburg dazu übergegangen, die Beitragsmarken in Festmarkrechnung herauszugeben, werden diese Maßnahmen ab 1. Jan. auf alle Verwaltungen ausgedehnt. Diese Marken tragen eine in Pfennigen angegebene Grundzahl, deren Anpassung an den Stundenlohn einerseits und den Papiermarkwert andererseits durch einen Multiplikator erfolgt, der wöchentlich bekanntgegeben wird. Rückständige Beiträge sind zu dem Multiplikator zu entrichten, der für den Zahlungstag gilt, anders kann der Geldentwertung nicht entgegengewirkt werden. Ist z. B. in der 47. Beitragswoche auch noch der Beitrag für die 46. zu begleichen, so sind zwei für die 47. Woche bestimmte Marken auszugeben und mit dem für diese Woche geltenden Multiplikator zu bezahlen. Diese Art der Beitragserhebung bedeutet durchaus nicht die Zahlung von Goldbeiträgen, denn die Beitragshöhe richtet sich selbstverständlich wie bisher nach dem Stundenlohn. Sie stellt lediglich eine zweckmäßige technische Einrichtung zur Vereinfachung der Verwaltung dar, deren weitere Ausdehnung auf andere Verwaltungen wünschenswert erscheint.

Allerdings müssen wir uns zwangsläufig auch in der Beitragsfrage mit dem Problem der Gold- oder Rentenmark befassen. Wiederum ausgehend von dem Gedanken, daß der Verband unserer ureigenstes Werk ist, muß es als eine selbstverständliche Pflicht gelten, daß jedes Mitglied, daß bereits einen Teil seines Lohnes in wertbeständigem Geld erhält, in erster Linie den Beitrag an seinen Verband wertbeständig entrichtet. Um in der Zeit des Übergangs von der sterbenden und deshalb immer wertloser werdenden Papiermark zur hoffentlich immer wertbeständiger werdenden Festmark nicht zu unterlassen, auch dem Verband die zu seiner Wirksamkeit erforderlichen wertbeständigen Zahlungsmittel zu sichern, haben wir uns entschlossen, bis zum 31. Dezember bei wertbeständiger Beitragszahlung einen Abzug von 10 Prozent zu gewähren, wenn der Beitrag in Höhe eines vollen Stundenlohnes geleistet wird. Sollten sich die Verhältnisse plötzlich ändern, behalten wir uns vor, diese Frist durch Rundschreiben abzukürzen. Wer von der Notwendigkeit durchdrungen ist, daß der Bestand seines Verbandes unter allen Umständen gewahrt werden muß, der wird gern und freudig auch selbst dazu beitragen wollen, daß durch wertbeständiges Geld dessen Grundlage neue Stärkung und Festigung erfährt.

Die Beitragssperre.

Es ist hier und dort Mode geworden, daß Mitglieder einzelner Orte und Betriebe erklären, keine Beiträge für den Verband mehr zu leisten, wenn dieser nicht schnellstens einen besseren Lohntarif schafft. Das bedeutet nichts anderes, als den Teufel durch Beelzebub auszutreiben, daß verkehrteste Mittel anzuwenden. Wer ist der Verband? Jedes einzelne Mitglied ist ein Teil desselben. Durch die Beitragssperre will man den Verband schädigen, man schädigt sich also selbst. Durch Verweigerung der Beiträge schwächt man den Verband und dieser ist dadurch noch viel weniger in der Lage, bessere Tarife zu schaffen. Dem Unternehmertum wird durch solche Maßnahmen erst recht der Rücken gestärkt. Sonderbarer Weise zeigen solche Beitragssperren, wenn sie dem Unternehmer gegenüberstehen, recht wenig Kurage.

Diese Mitglieder vergessen eins und zwar, daß sie im dem Augenblick, wo sie keine Beiträge mehr zahlen, sich außerhalb des Verbandes stellen. Wir haben den Verwaltungen Auftrag gegeben, für solche Mitglieder, die den Beitrag verweigern, keine Lohnbewegungen mehr zu führen, überhaupt keinerlei Schritte mehr zu unternehmen, sie aber auch an keinerlei Versammlungen mehr teilnehmen zu lassen. Vielleicht wird das dazu beitragen, vernünftiger Einsicht die Wege zu ebnen. Viele dieser Rufer im Streit bilden sich ein, mit ihrer Heldentat den Angestellten eins auszuwischen. Ob es ihnen wirklich unbekannt ist, daß diese sich wirtschaftlich schlechter stehen, als sie selbst und nur ihre gewerkschaftliche Treue und Disziplin sie auf ihrem Posten ausharren läßt?

Blumengeschäfte

Zentraltarif. Für die Woche vom 25. November bis 1. Dezember ist die Lohnreglung erstmalig nach Goldmark erfolgt. Die Lohnsätze werden durch die Ortsgruppen bekannt gegeben. Besonders vereinbart ist, daß nach Möglichkeit wertbeständige Zahlungsmittel gegeben werden sollen und daß als Stichtag für die Umrechnung in Papiermark der Zahlungstag gilt. In Leipzig ist bereits ab 18. November die Lohnreglung nach Goldmark vereinbart.

Die Österreichische Gartenbaugesellschaft will zur Linderung der Not Kinder deutscher Gärtner bei dortigen Kollegen unterbringen. Anmeldungen mit genauer Angabe der Personalien der Eltern und Kinder sind an die obige Gesellschaft in Wien I, Parkring 12, zu richten.